



Ein Stich ins Herz

André Kirbach entdeckte vor 10 Jahren in Brüssel ein Textil, das sein Leben veränderte

Herr Kirbach, was ist Ihre bislang überraschendste Entdeckung?

Ein altes japanisches Textil aus der Zeit um 1800. Genau genommen ein völlig zerschlissener Mantel, der einst einem Landarbeiter gehört haben muss. Die Begegnung mit dem Textil hat mich tief ins Herz getroffen.

Wo und wie haben Sie das Objekt entdeckt?

Das war 2008, als ich durch Brüssel lief. Eigentlich war ich auf der Suche nach guter afrikanischer Kunst, was ja damals meine Handelstätigkeit war. Privat interessierte ich mich bereits für japanische Keramik, zu der mich meine Auseinandersetzung mit dem Zen-Buddhismus geführt hatte. Und dann lag bei einem Kollegen dieser alte Mantel. Noch am gleichen Tag fand er seinen Weg nach Düsseldorf.

Welchen Wert besitzt das Stück?

Diese Boro genannten Textilien aus der Edo-Zeit sind ein beeindruckendes Zeugnis von Einfachheit und Demut der japanischen Landbevölkerung. Ihre Wurzeln liegen in der Armut und der aus ihr erwachsenen Tradition der Wiederverwendung – verbunden mit einem tiefen buddhistischen Glauben, in dem sich Schönheit und Einfachheit vermischen. Baumwolle war damals ein kostbares Gut. Die getragene Kleidung der Stadtbevölkerung und des Adels wurde – in Stücke geschnitten – in die Dörfer gebracht und dort zu neuen Gebrauchstextilien zusammengesetzt. Über Generationen vererbt, wurden sie immer wieder gestopft und geflickt.

Hat sich durch die Entdeckung etwas für Sie verändert?

Alles! Ich habe mich ab dato mit großer Leidenschaft dem japanischen Verständnis von Ästhetik gewidmet, das so anders ist, als unser westliches. Vergänglichkeit, Gebrauchsspuren oder gar Beschädigungen sind wichtige Aspekte dieser Wabi Sabi genannten Vorstellung von Schönheit. Ich habe den Handel mit Tribal Art zwei Jahre nach dieser Begegnung aufgegeben und seitdem das Gefühl, wirklich meinen eigenen Weg gefunden zu haben.

Kann man zum Entdecker werden oder muss man ein Entdecker sein?

Ich wurde sicher als Entdecker geboren. Aber das ist nicht so entscheidend. Man muss das Gespür für die Dinge entwickeln und das ist ein langer Weg der Selbstschulung. Bis zu einem gewissen Punkt kann diesen jeder gehen. Das letzte Quäntchen ist dann vielleicht die berühmte „Gabe Gottes“.



ANDRÉ KIRBACH

führt seit 2000 seine Düsseldorfer Galerie mit japanischer und zeitgenössischer Kunst. Kirbach ist Aussteller auf der Cologne Fine Art und seit 2015 im Messebeirat der COFA. Seit 2017 leitet er den Kunstverein Aurich in Ostfriesland.

104881610025